

Maybachufer / Kottbusser Brücke / Anlegestelle Riedel

Beschlossenes Protokoll

Datum: 20. Mai 200
Uhrzeit: 09:30 - 12:00 Uhr
Ort: WSA Berlin

Mediatoren: Beate Voskamp, Stefan Kessen
Protokoll: Hanna Jessen

TeilnehmerInnen:

SenGUV: Herr Rehfeld-Klein
LDA: Herr Lingenauber
Reederei Riedel : Herr L. Freise, Herr S. Freise;
WSA Berlin: Herr Scholz, Herr Wutschke, Frau Hirsch, Herr Köpke; Frau Bodenmeier;
WSD Ost: Frau Bugner

Die Mediatoren begrüßten die Teilnehmer/innen und erläuterten Anlass und Ziel der Sitzung:

Über die normalerweise übliche Beteiligung hinaus ist im Mediationsverfahren verabredet worden, dass bei Konkretisierung der Planung Maybachufer eine frühestmögliche Einbeziehung der Vertreter/innen des LDA und von SenGUV erfolgen soll, damit sichergestellt werden kann, dass die jeweiligen Interessen gut und zeitnah einfließen können. Außerdem erschien es sinnvoll und wurde so verabredet, die betroffene Reederei Riedel ebenfalls einzuladen, da es sich bei der betroffenen Stelle um ihre Anlegestelle handelt.

Im Verlauf der weiteren Sanierung des Landwehrkanals wird es wahrscheinlich mehrere solcher Gesprächsrunden geben. Die frühzeitige Integration der jeweiligen Interessen in das Mediationsverfahren und die Entwicklung gemeinsamer Planungsgrundlagen soll Modellcharakter für künftige weitere Gespräche haben, die dann zunehmend auch ohne Mediatoren stattfinden können.

Im Vorhinein hatte das WSA Planungsunterlagen an das LDA und an SenGUV per Post übersandt. Bei Herrn Rehfeld-Klein sind diese Unterlagen allerdings nicht angekommen, so dass diesbezüglich um Adressenabgleich gebeten und gemeinsam verabredet wurde, künftig an SenGUV / zu Händen Herrn Rehfeld-Klein zu adressieren.

Herr Scholz stellte die Mitarbeiter/innen der Projektgruppe Landwehrkanal vor und erläuterte die Planungen für das Maybachufer / Kottbusser Brücke / Anlegestelle Riedel. Er betonte, dass wie verabredet noch eine Einflussnahme auf die Planungen möglich sei und auch die Abstimmung mit der WSD Ost noch ausstünde. Grundlage für die Planung seien die Sitzungsergebnisse des Arbeitskreises Sanierung und die dementsprechend modifizierte Sanierungsvariante des Ingenieurbüros Plass.

Da das Vorgehen Modellcharakter habe, schlugen die Mediatoren vor, unter folgender Fragestellung gemeinsam zu sammeln, was an Interessen zu berücksichtigen sei und welche Fragen noch offen und zu klären seien: *Wenn die Planung des Maybachufers die beste Planung wäre, die Sie je gemacht hätten, welche Gesichtspunkte müssten dann beachtet werden?*

Beides wurde für alle sichtbar auf Flipcharts notiert unter den jeweiligen Überschriften:

- „Was ist zu klären?“ sowie
- „Was ist wichtig?“.

1. Was ist wichtig? (1 von 3)

Was ist wichtig?

- Darstellung der Steinschüttung und Niedrigwasserlinie in Plan
- Klarheit und Ruhe bei Erscheinungsbild Steganlage
- Dauerhafte Ufergestaltung
- Flexible Steg-Lösungen
(wieder veränderbar) Rückbau möglich
- Konzentration aller wichtigen Aspekte zum Denkmalschutz im Erläuterungsbericht
 - ↳ Transparenz + Übersichtlichkeit
 - ↳ Umgang mit der Bausubstanz

Zu 1.) Was ist wichtig? (2 von 3)

Was ist wichtig? 2

- Modellcharakter der Planung
(Struktur, ^{Qualität,} Vorgehen, Unterlagen etc.)
für weitere Abschnitte
- Permanente Begleitung und
Unterstützung durch
denkmalpflegerischen Blickwinkel
↳ Sicherheit über fortlaufende
Dokumentation
- Keine negativen Auswirkungen
auf Bausubstanz durch mögl.
Grundwasseränderungen
↳ Berücksichtigung von
Grundwasserströmungsmodellen

1.) Was ist wichtig? (3 von 3)

Was ist wichtig?

3

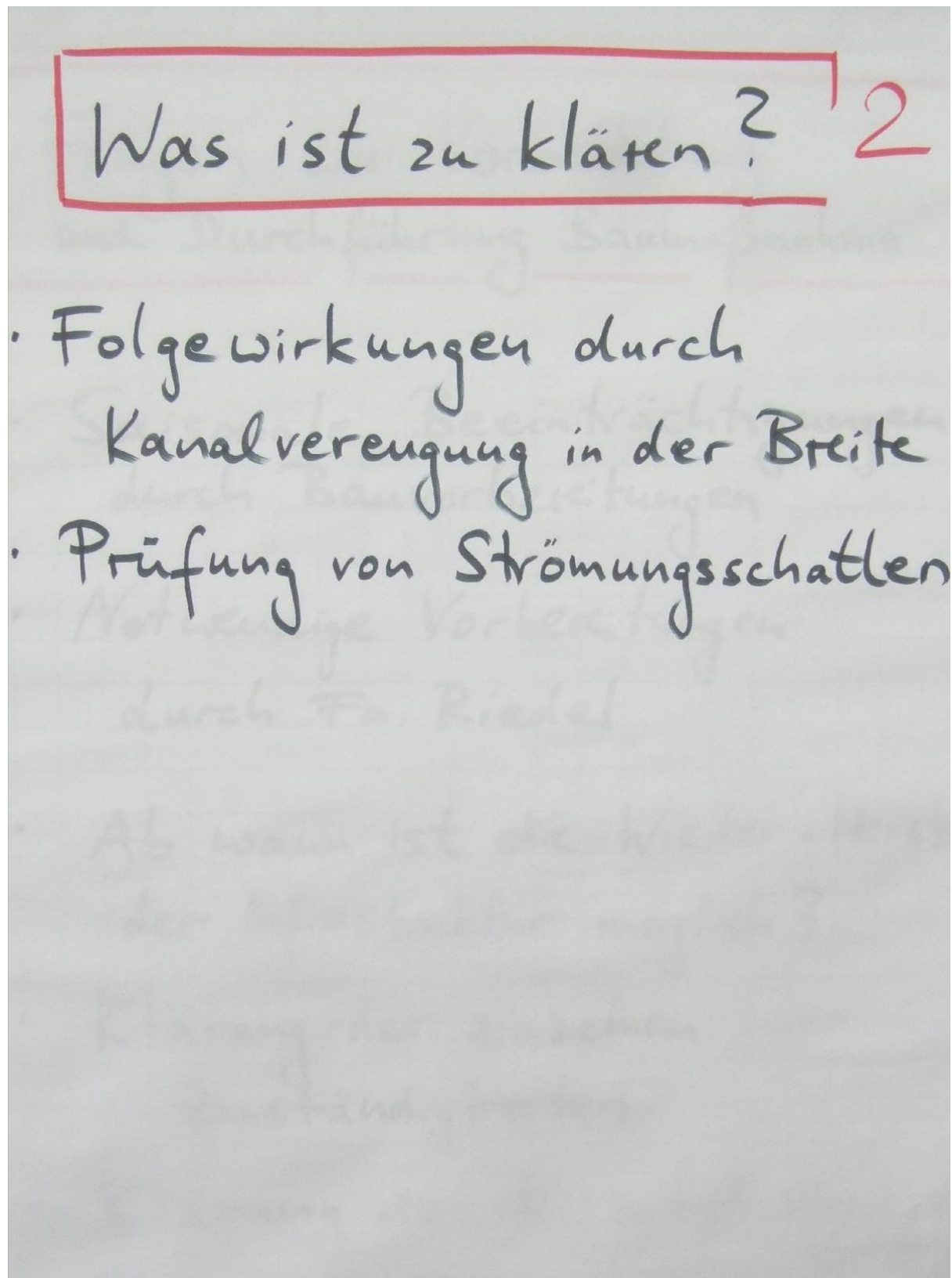
- Komplette Unterlagen für
Stellungnahmen
- Vorprüfung von potenziellen
ökologischen Maßnahmen
(Berücksichtigung vorhandener Unterlagen)
- Ineinandergreifen von Planung
und Umsetzungsmöglichkeiten
- Sicherung einer Anlegestelle
bei Bauzeitverzögerungen

2.) Was ist zu klären? (1 von 2)

Was ist zu klären?

- Lage der Spundwandoberkante
- Lage der Steganlagen
- Zeitschiene Bauablauf
- Art + Form^{+Zahl} der Beschilderung
- Einbindung eines Denkmalarchitekten (inkl. Finanzierung)
- Leistungsbeschreibung für denkmalpflegerischen Part / Teil
- Grundwassersituation durch eingelassene Spundwand

Zu2.) Was ist zu klären? (2 von 2)



Herr Lingenauber betonte wie wichtig es sei, dass seitens des WSA ein Denkmalarchitekt bei den Planungen eingebunden werde: Dies sei bei allen Bundesbauten in Berlin Standard und man habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Zudem sehe er den Vorteil, dass nicht erst bei der Ausführung, sondern schon bei der Planung Denkmalbelange angemessen berücksichtigt und alle Beteiligten entlastet würden.

Der Denkmalarchitekt, über dessen genaue Aufgaben teilweise noch Klärungsbedarf herrschte, würde die denkmalpflegerischen Belange beachten und denkmalgerecht dokumentieren. Herr Lingenauber wünschte sich zudem ein Kapitel „Umgang mit dem Denkmal“ (in welchem alle relevanten Punkte zu dieser Thematik zusammengefasst seien) in den Erläuterungsbericht zu den Planungen, um diesen aus Sicht des Denkmalschutzes so besser lesbar zu machen und die Benehmensherstellung zu erleichtern.

Herr Lingenauber sagte zu, das WSA bei der Formulierung von Leistungsbeschreibungen mit Denkmalpflege-Schwerpunkt zu unterstützen.

Herr Rehfeld-Klein regte mit Blick auf den Modellcharakter des Vorgehens an, die Auswirkungen des Spundwandeinbaus auf das Grundwasser gutachterlich untersuchen zu lassen – wenngleich klar sei, dass auf den geplanten 90 m kaum mit nennenswerten Auswirkungen zu rechnen sei. Vielmehr sei bei einer solchen Untersuchung interessant, wie sich diese (oder eine ähnliche) Bauweise auswirken würde, wenn man sie in größeren Abschnitten umsetzen würde (Grundwasserströmungsmodell). Aus seiner Sicht sei dies nicht unter dem Stichwort Beweissicherungsverfahren zu subsumieren.

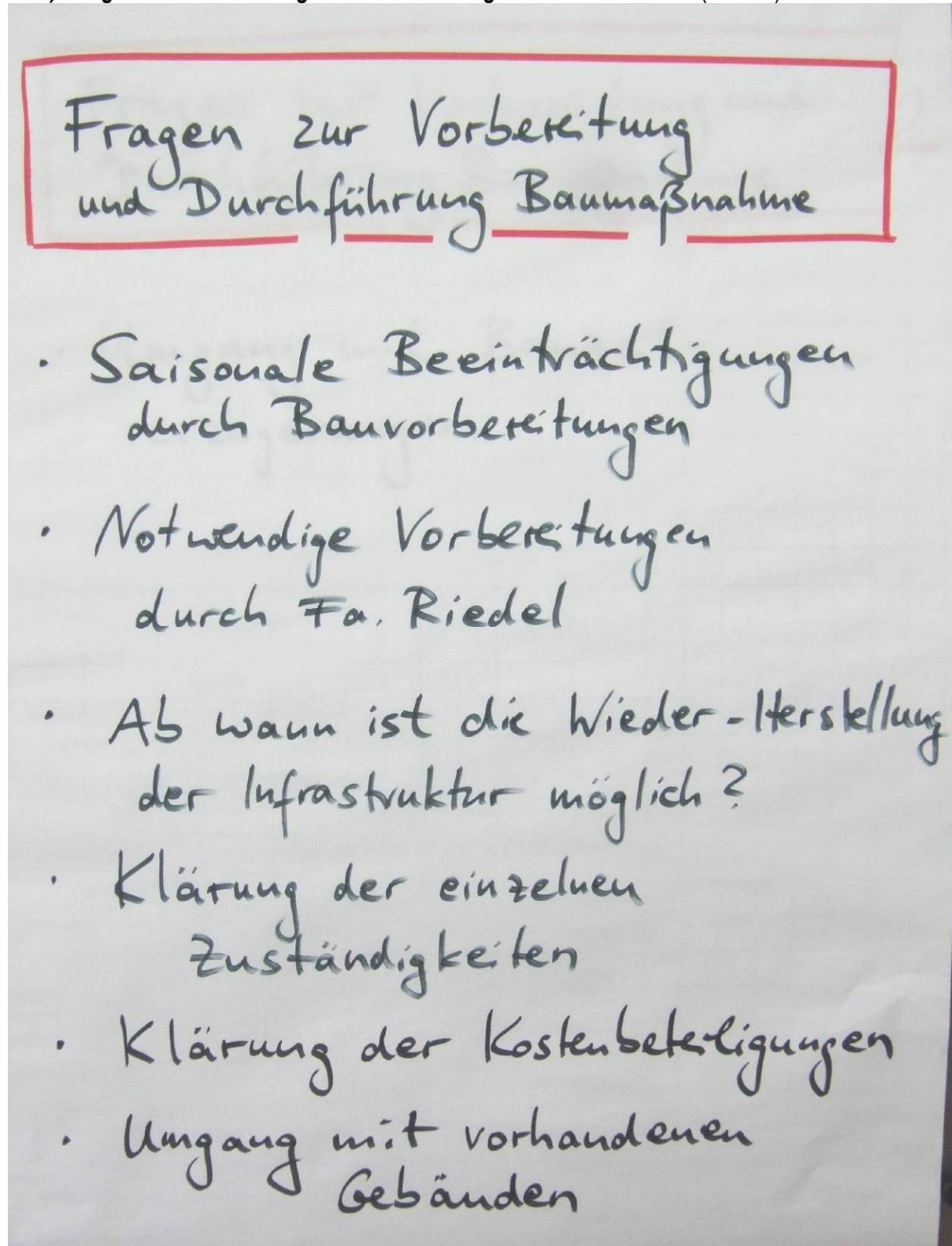
Bei der Gesamtbetrachtung sind bezüglich des Oberflächenwasserabflusses und den Einleitungen aus der Mischwasserkanalisation die Auswirkungen von Kanaleinengungen hinsichtlich des Abflussverhaltens zu untersuchen.

Die Aussagen von Herrn Rehfeld-Klein wurden von vielen Teilnehmer/innen des Arbeitskreises so verstanden, dass aus seiner Sicht ökologische Optimierungsmaßnahmen an dem betreffenden Abschnitt 90 m Maybachufer / Anlegestelle Riedel nicht sinnvoll seien. (Nachtrag zum Protokoll: In weiteren Gesprächen mit Herrn Rehfeld-Klein im Nachgang zu dieser Sitzung hat sich jedoch herausgestellt, dass hier möglicherweise ein Missverständnis vorliegt und er sehr wohl auch an dieser Stelle ökologisches Optimierungspotenzial auch an dieser Stelle erkennt. - Herr Rehfeld-Klein: *Hinsichtlich der ökologischen Optimierung der Bauweise Maybachufer für andere Planabschnitte besteht Optimierungsbedarf. Es wäre zu prüfen, ob die BfG mit BAW hier unterstützend tätig werden kann. In Abhängigkeit des Raumpotenzials, der Anforderungen des LDA und hydraulischer Belange sind Gestaltungsdetails auszuloten. Dabei könne auch auf vorhandene Gutachten wie das PEWA (Morphologische und biologische Entwicklungspotenziale der Landes- und Bundeswasserstraßen im Elbegebiet; PEWA II) zurückgegriffen werden.* – Dieser Punkt ist deshalb in einer weiteren Sitzung nochmals zu klären.)

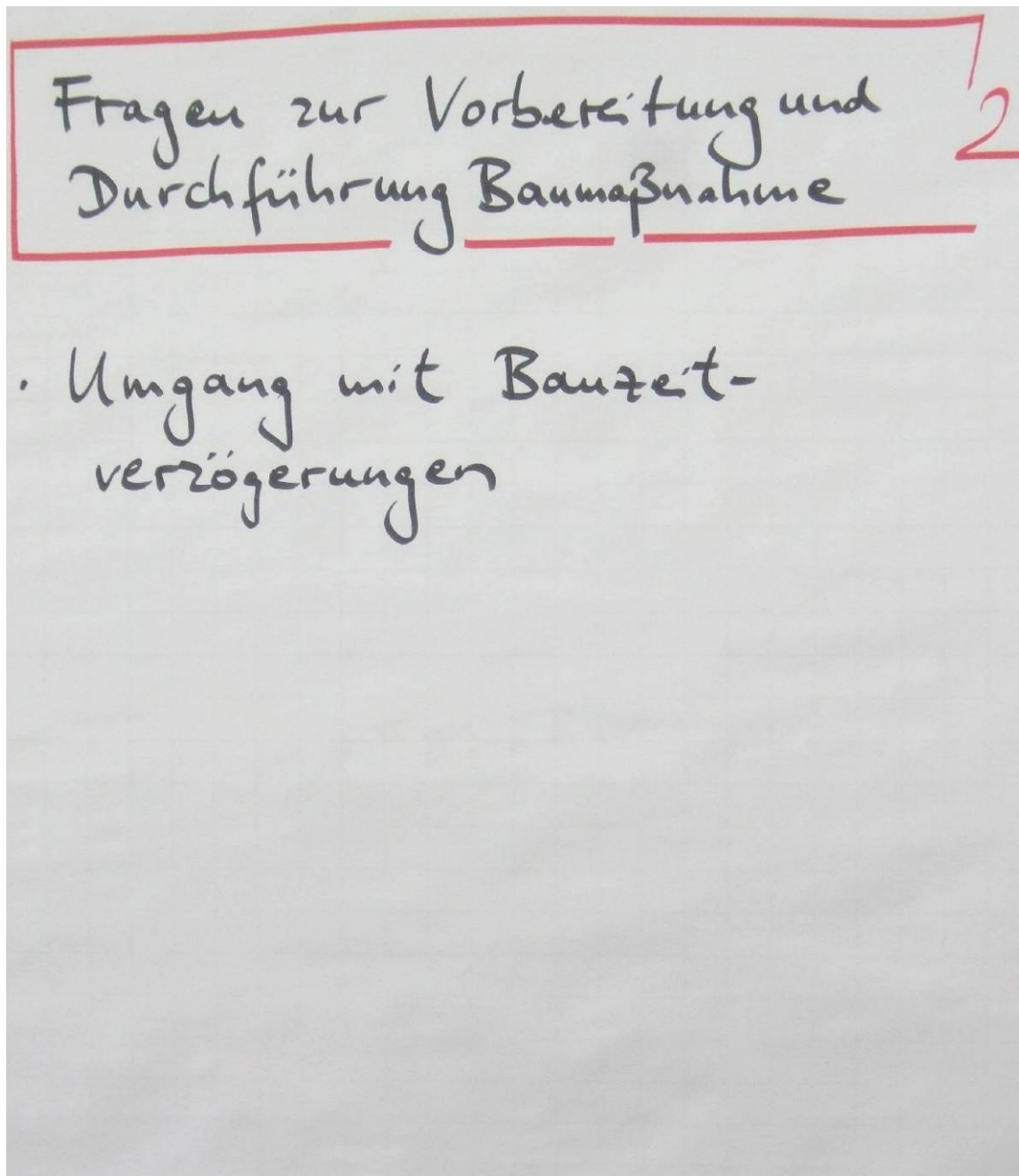
3. Fragen zur Vorbereitung und Durchführung der Baumaßnahme

Für die Vertreter der Reederei Riedel waren Fragen der Vorbereitung, der Durchführung und des Bauverlaufs inklusive der Bauzeiten und der Ansprechpartner wichtig, die wie folgt gesammelt wurden:

Zu 3) Fragen zur Vorbereitung und Durchführung der Baumaßnahme (1 von 2)



Zu 3) Fragen zur Vorbereitung und Durchführung der Baumaßnahme (2 von 2)



Weiteres Vorgehen

Es wurde verabredet, dass das WSA die Planungsunterlagen überarbeiten und anschließend an Herrn Lingenauber / LDA und Herrn Rehfeld-Klein / SenGUV übersenden werde, die daraufhin ihre Stellungnahmen vorbereiten werden. Diese Vorbereitung der Stellungnahmen sollte bis etwa bis Mitte Juni 2009 abgeschlossen sein.

Außerdem wurde verabredet, einen neuen gemeinsamen Termin zu vereinbaren, um beispielsweise über diese Stellungnahmen zu diskutieren und ggf. über neue Erkenntnisse zu den gesammelten Fragestellungen und Klärungsbedarfe.

Die Mediatoren dankten den Teilnehmer/innen und verabschiedeten sie.